

Das Eichenlaub

20. März, 20. März. Der Führer verließ dem Generalmajor Bökel, Kommandeur einer Infanteriedivision als 218. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die Säuberung Bosniens

Kommunistische Aufständischen vernichtet.

20. März, 20. März. Die deutschen Soldaten haben gemeinsam mit den verbündeten Einheiten die umfassende Säuberung des bosnischen Territoriums gegen die kommunistischen Aufständischen durchgeführt. Die Reste des geschlagenen Heeres, dem schwersten Verluste zugefügt wurden, flüchten in das Gebirge der adriatischen Küste. Während der Kämpfe wurden und sollen Kämpfe verloren die Banden über 13.000 Tote. Im Kampf gegen den gefährlichen Feind wurden die deutschen Kampfgruppen, unterstützt von Truppen Kroatiens, im bosnischen Bergland hervorragende Leistungen. Die Überwindung von Sabotageaktionen bis zu 2000 Meter während des harten Winter, die Durchdringung weiter Berggebiete, heimtückische Überfälle aus dem Hinterhalt und ununterbrochenen Kämpfe einzelner Gruppen mit verstreuten kommunistischen Brigaden erleichterten das Unternehmen. Mit Unterstützung der deutschen und kroatischen Luftwaffe zerstörten unsere Grenadiere starke Kräfte der Banden und befreiten zahlreiche Städte und Landgebiete von den Horden. Tausende von Flüchtlingen haben sich bereits in die befreiten Gebiete in den Schutz unserer Soldaten gesetzt und haben ihre Feldarbeit wieder aufgenommen.

20. März, 20. März. Zum italienischen Wehrmachtbericht wird von amtlicher Seite noch folgender Zusatz gemacht. In Sabkroatien wurde eine kommunistische Aufständischen Bewegung, die von den Feindmächten angezettelt worden war, von italienischen, deutschen und kroatischen Truppen in harten Kämpfen die mehrere Wochen dauerten, niedergeschlagen. Die Operationen, die mit Fähigkeit und Mut geführt wurden, konnten trotz der hinterhältigen Kampfweise der Rebellen, der großen Schwierigkeiten des gebirgigen, ungeländerten Gebiets und trotz ungünstiger Versorgungsvhältnisse mit der Vernichtung des feindlichen Widerstandes und mit der Abwehr einer großen Menge von Waffen und Material abgeschlossen werden. Nur vereinzelter Widerstand der geschlagenen kommunistischen Banden gelang es, in das Hochgebirge zu entkommen.

Kein großer Unterschied

„Die Bolschewiken denken wie Amerikaner.“

20. März, 20. März. Die Sowjetunion, so schreibt die USA-Zeitung „Life“, ist gleich den Vereinigten Staaten ein ungeheurer Schmelztiegel. Die Bolschewiken sehen aus wie Amerikaner, kleiden sich wie Amerikaner und denken wie Amerikaner. Lenin, so heißt es in der Zeitschrift weiter, sei wahrhaftig der größte Mann unserer Zeit. Er habe die Revolution zu einem sinnvollen Vorgang gemacht und ihr viel von der Unräuberhaft der französischen Revolution genommen.

Denkbarer ist es wohl nun nicht mehr auszudenken. Nach mathematischem Grundriss ist mit der offenkundigen Zeitschrift „Life“ ebenfalls umgekehrt zu folgern, daß wenn die Bolschewiken wie Amerikaner aussehcn, sich auch so kleiden und vor allem auch so denken, die Amerikaner aber Bolschewiken sind, die Zeitschrift es, falls noch jemand zweifeln sollte, ausdrückt. Wenn die USA bereits bolschewistisch denken, ist jeder weitere Beweis für die Bolschewisierung der Amerikaner überflüssig. Europa und der Welt aber wird es wieder einmal deutlich gesagt, daß Europa dem Bolschewismus überantwortet wird, daß dies das Ziel der Forderung Englands und der USA ist. Die schamlose Verherrlichung Lenins in diesem Zusammenhang zeigt im übrigen von kaum zu überbietendem Jähzorn. Der Untertan und das Schredensregiment des Bolschewismus ist in der ganzen Welt hinreichend bekannt. Selbst in den USA und England hat man sich damals gegen diese bolschewistischen Nordbrüder und Banditen empört. Heutzutage ist man dort bemüht, ein Rästelchen darüber zu breiten. Heute behauptet man frech und mit dreifacher Stirn, daß es sich bei dem bolschewistischen Blut- und Terrorregiment um eine „gezügeltere“ Revolution gehandelt habe. Wenn Lenin und seine Schergen nach Ansicht der USA-Zeitschrift als „gezügelt“ zu bezeichnen sind, kann sich die gesamte zivilisierte Welt, ausgenommen vielleicht nur die Bannerträger des Bolschewismus England und die USA, nicht vorstellen, was aus Europa werden würde, wenn die bolschewistischen Horden der Steppe sich „ungezügelt“ brandstiftend und mordend über Europa ergießen würden. Allein auch „Life“ wird sich irren. Die deutschen Soldaten und ihre Verbündeten werden die bolschewistische Finsternisbrücke und damit Europa gegen den Willen Englands und der USA vor dem Untergang bewahren.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Verleger: Reichsdruckerei Deutscher Roman-Verlag, Kleinsche (Bst. Dresden)

441

„Na, da geht mir gar nichts an.“
Die Kathi lachte die Tränen fort, schenkte sich heftig und lächelte dann.

„Geht es mir ein Stein vom Herzen, weil ich weiß, daß du in die Wehrmacht kommst. Der ist nicht zum Bahnhofs!“
„Aber net, daß du mir ein richtiges Theater gemacht, wenn der Zug ausfährt.“

Die Kathi bewies sich auch wirklich sehr tapfer, als der Augenblick des Abschiedes gekommen war und der Zug saugend und jähend demnächst. Die Köstliche des Weils, daß er in die Wehrmacht kommt, war sie nicht weniger gewirkt. Der Weils miedte mit seinem rühmlichen Lobentwurf, er ließ es ruhig im Winde flattern und grüßte damit die Kathi auf dem Bahnhofs, bis der Zug in eine Waldschneise einbog.

Auf dem Heimweg kam der Kathi kurz vor der Wegkreuzung der Hartegger-Klemens nach.

„Habt eure zwei Fuchsen abliefern müssen, geht. Jetzt könnt's wieder mit den Döfen fahr'n“, sagte er schadenlos.

Die Kathi würdigte ihn keiner Antwort und trachtete schnell von ihm wegzukommen. Als sie weit genug von ihm entfernt war, drehte sie sich um und schrie zu ihm drüber:

„Die ist ja gar net schön, wenn du einrücken müßtest. Du bist einmahl ein hübscher Kerl, wenn du bist.“

Der Klemens grüßte laut:

„Schau sie net an, den Trampel, den damischen. Wie sie schon daherreden tut. Haben sie dich auch schon angepöbel, die da droben?“

Die Kathi ja net, meine Frau Schmeißer, als gegen mich gehen.“

„Gegen dich brauchst mich gar niemand anzuheben, daß du es weißt. Dich kenn ich selber gut genug. Da brauchst dir net einbilden, dich nimmt auf dem Kramnitz kein Mensch in den Mund. Von dir mag ich gar niemand mehr reden.“

Es tat ihr recht wohl, ihm dies hinhinzufluchen zu können und sie sah auch, daß er sich richtig ärgerte. Den Hut in die Seiten drückend, stapfte er mit hochgezogenen Schuhen davon.

Als die Kathi daheim ankam, berichtete sie breit und wichtig, daß auch der Weils in den Krieg fort habe müssen. Es sollte wohl ein Trost sein für die Bäuerin, die so still im Haus umherging, aber als sie die Schatten des Abends über den Hof lenkte,

Abschied vom Reich-Sportführer

Staatsakt in der neuen Reichskanzlei

20. März, 20. März. Im Hofsaal der neuen Reichskanzlei fand am Dienstag mittag der feierliche Staatsakt für den verstorbenen Reichsportführer SA-Obergruppenführer und Obergruppenführer der Hitler-Jugend Hans v. Tschammer und Osten statt. Im Namen des Führers würdigte Reichsminister Dr. Goebbels in tiefempfundenen Worten das Leben und Schaffen des Dahingegangenen und gab zugleich den Gefühlen der Trauer des ganzen deutschen Volkes breiten Ausdruck. Er führte u. a. aus:

Hans von Tschammer und Osten hat dem deutschen Sport wieder Weltgeltung verschafft. Er hat ihn aus den Niederungen des Parteigewalts zu seiner hohen Aufgabe, nämlich zum Dienst am Volke und seiner vorwärtigen und leuchtenden Entwicklung zurückgeführt. Das ist sein unsterbliches Verdienst. Die Fülle seiner Arbeit schenkt unerschöpflich die wenigen Worte eines kurzen Nachrufes genügen nicht, die fast zwanzigjährige tatkraftvolle Tätigkeit eines im öffentlichen politischen Dienst lebenden Kampferlebens vollkommen zu umreißen. Neben ihm, wo er mit seinen Sportlern auftritt, führt man den Geist des neuen nationalsozialistischen Deutschlands, der schon lange unerschütterlicher Kameradschaft und zurecht Freundlichkeit zu fühlen versteht. Mit Mut und Recht können wir heute an seiner Bahre vor ihm sagen, daß er der erste und erfolgreichste Bolschewiker des deutschen Sports in aller Welt war. In seinem Wirken zeichnet sich das Bild einer Persönlichkeit, die weit über den Tag und die Stunde hinaus von Bestand bleibt. Weder mit den Fähigkeiten eines großen Vortragsredners, reich besetzt mit einem ritterlichen und edlen Herzen, erfüllt er sein Werk als treuer, Gefolgsmann des Führers. Sein Name und der Haube seiner Persönlichkeit werden weiterleben in uns und in kommenden Generationen. Mit seinen alten SA-Kameraden, der deutschen Jugend und allen deutschen Sportlern denkt in dieser Stunde das ganze deutsche Volk in Dankbarkeit des ersten Reichsportführers; wir haben ihn alle verloren.

Der Führer erwidert ihm die höchste Ehrung dadurch, daß er die Verbringung der Urne mit seiner Asche in die Lange-marsch-Salle des Reichsportfeldes verfügt hat. Die feierlichen Überreste Hans von Tschammer sollen ihre bleibende Stätte inmitten des Reichsportfeldes

finden, auf dem er im Leben die größten Triumphe seiner Arbeit feierte. Bis in fernste Zeiten sollen sie zeugen von der fortwährenden Kraft einer Idee und einer großen Verantwortlichkeit des nationalsozialistischen Reiches.

Ich habe den schwersten Auftrag, dir unser letztes Bewohl anzuerkennen. Im Namen des Führers lege ich seinen Blumenkranz vor Deiner Bahre nieder. Er soll Ausdruck der tiefen Dankbarkeit und Verbundenheit sein, die er dir für dein reiches und erfülltes Leben im Dienst an ihm und an seinem Werk entgegenbringt. Für ihn und für uns alle bleibe ich bei dir und immer gewesen bist; der Besten einer in unseren Kampferleben und jedem Deiner Freunde und Mitarbeiter. Sei ein guter, treuer Kamerad. Aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes rufe ich dir unseren Abschiedskranz zu. Dank für dein Leben, Dank für dein Werk! Wir werden dich nie vergessen!

Während die Raben und Staudarten sich senkten und das Lied vom Guten Kameraden erklang, legte Dr. Goebbels den Kranz des Führers nieder und verweilte kurze Zeit in stillen Gedanken an der Bahre. Als dann die Mitglieder der Nation verflungen waren, trat Dr. Goebbels zu der Bahre und den übrigen Angehörigen. Sprach ihnen das Verbleib des Führers sowie seine eigene Anteilnahme aus und verließ mit ihnen den Hofsaal. Männer der SA-Standarte „Heidherrnhalle“ traten an den Sarg und trugen ihn aus dem Hofsaal, ihnen voraus die Träger mit dem Kranz des Führers und dem Ordenskissen. Noch einmal senkten sich die Raben, und die Anwesenden grüßten die Trauergäste mit erhobener Rechte. Der Sarg wurde auf die mit sechs Verordneten besetzte Palette gehoben, und nachdem die waffentragenden Einheiten sowie die Kranz- und Ordensträger an die Spitze getreten waren, setzte sich der Trauerkondukt in Bewegung, dicht gefolgt von den Angehörigen und einer großen Zahl von Trauergästen. Vorbei an Tausenden von Männern und Frauen, die in dichten Reihen die Straßen säumten und dem Dahingegangenen den letzten Gruß entsandten, bewegte sich der Sarg bis zum kleinen Stern. Hier hielt der Trauerkondukt. Noch einmal präsentierte die Truppe das Gewehr. Dann übernahm ein motorisiertes Fahrzeug den Sarg, und weiter bewegte sich der Kondukt zum Krematorium Wilmersdorf, wo die abschließende Trauerfeier im engsten Familienkreise stattfand.

Gegenangriffe in Tunis

Der italienische Wehrmachtbericht.

20. März, 20. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind warf neue starke Panzer- und Infanteriekräfte in die Schlacht an der tunesischen Front, die von Truppen der Achsenmächte wirksam in Gegenangriffen bekämpft wurden. Feindliche Einrückungsversuche wurden vereitelt und nach vorgelebten Plänen neue Stellungen besetzt.

Die Luftwaffe griff feindliche in Marsch auf die Frontlinien befindliche Kraftwagen- und Panzerkolonnen an. Sechs Flugzeuge wurden von deutschen Jagern abgeschossen; ein weiteres wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht.

Deutsche Flugzeuge griffen in den Gewässern von Sidi-Abdellah einen feindlichen U-Boot an. Zwei Torpedos von je 5000 Tonnen erzielten Torpedotreffer.

Ein ausmarchierendes amerikanisches Flugzeug wurde beim Überfliegen der Küste von Sidi-Abdellah abgeschossen.

Eines unserer U-Boote versenkte im Atlantik einen 7000-Tonnen-Dampfer.

Die Hilfe der Ritter an der tunesischen Front.

20. März. Deutsche Sturzkampfflugzeuge unterstützten die in harten Kämpfen stehenden deutschen und italienischen Heeresverbände an der mitteltunesischen Front. In wiederholten Angriffen führten sie sich auf feindliche Batterien und Feldstellungen und fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu. Deutsche Jäger, die Vorkämpfer für die angreifenden Stukas waren, schossen in letzteren Luftkämpfen gegen zahlenmäßig überlegene Jagdverbände fünf feindliche Flugzeuge ab. Ein Luftkämpfer Oberfeldwebel Reinert konnte mit dem Abschuss von drei Curtiss-Jagdflugzeugen die Nacht seiner Luftjagd auf 140 erhöhen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge waren in den Nachmittagsstunden bei häufigen gefährlichen Luftangriffen an der Mareth-Linie erfolgreich. Ihre Bombentreffer riefen mehrere sich schnell ausbreitende Brände in Nachschubkolonnen hervor. Durch Vordringen der Verbände in der Nähe der Bahnhofsports in Jettlagern untergebrachten feindlichen Truppen beträchtliche Verluste.

Die Stimmung in Sizilien

Durch die Terrorangriffe gekühlt.

Rom, 20. März. Parteisekretär Minister Bidussini beschloß seine nächtliche zweistündige Vortragsreise durch Sizilien in der im Zentrum der Insel gelegenen Stadt Catania. In der vom Volk des Regierungsgebäudes an die Schatzkammer gerichteten Ansprache, die zunächst der Bevölkerung von ganz Sizilien galt, erklärte Bidussini, er habe überall durch unmittelbare Festnahmen mit dem Volk den starken Eindruck der unabdingbaren Erblichkeit und des Ständens der Volksmassen an den Duce erhalten. Der Geist der sizilianischen Bevölkerung sei durch die Bräutungen, denen sie durch die feindlichen Terrorangriffe ausgesetzt ist, gekühlt worden. Die Sizilianer würden nie so feige gewesen, wie heute, da sich die barbarische Wut des Feindes an ihren Kirchen und ihren Wohnhäusern entläßt. Jede Stadt, jedes Dorf Siziliens sei zu einem Schlachtfeld geworden, in dem Männer, Frauen und Jugendliche mit dem gleichen Opfermut für ihr Vaterland ihr Blut hingaben wie einst bei den Freiheitskämpfen Garibaldi. Die Parole, so schloß Minister Bidussini, laute für Siziliens Bevölkerung wie für das gesamte italienische Volk: „Dem Duce überall hin zu folgen, wohnen er befiehlt, mit der Gewißheit, daß der Sieg unbedingt den Römern gehören wird, die an allen Fronten für die Verwirklichung einer höheren sozialen Gerechtigkeit in Europa und der Welt kämpfen.“ Die Worte des Ministers Bidussini lösten bei der Menge eine gewaltige Runderhebung für den Duce aus.

Wieder Feldpostkästen zugelassen.

20. März, 20. März. Die im Feldpostverkehr zurzeit bestehenden Beschränkungen werden am 1. April aufgehoben. Es sind dann nach der Front wieder zugelassen: Postkarten und Feldpostbriefe bis 100 Gramm ohne Zulassungsmarke gebührenfrei, Feldpostbriefe von 100 bis 350 Gramm mit einer Zulassungsmarke gebührenfrei, Feldpostbriefe bis 1000 Gramm mit einer Zulassungsmarke und 20 Pfennig Freigebühr, Feldpostblätter bis 2000 Gramm mit zwei Zulassungsmarken und 40 Pfennig Freigebühr.

gerach bei der Nacht die langlich aufgeregte Schranke des Mutes und sie begann zum Götterbarren zu meinen.

Eine Beile ließ Maria sie gewahren. Der Abend merkte überhaupt nichts davon, denn er hatte schon wieder die dem Hundstun, den er sich aus dem Juddal herausgeholt hatte. Auf einmal fand Maria auf, trat dicht vor das Mädel hin und sagte es an der Schulter an:

„Jetzt ist still“, sagte sie gebieterisch. „Es ist noch gar kein Grund zum Meinen. Noch weiß man überhaupt nichts. Es ist in dieser Zeit nicht angebracht, zu meinen, weil damit erstens gar nichts erreicht wird und zweitens, weil es beschämend ist für uns Frauen, wenn wir hierherin wollen und heulen, indes unsere Männer und Buben dem Ruf des Vaterlandes folgen. Vaterland, das ist etwas Großes, Gemaltiges, und auf einmal braucht uns dieses Vaterland, nicht nur unsere Männer und Vurschen, sondern auch uns Frauen. Du wirst das nicht begreifen, Kathi. Aber es ist so, auch wir haben jetzt eine Pflicht zu erfüllen, eine große sogar, die man nicht mit Tränen erfüllen kann.“

Die Kathi schaute die junge Bäuerin groß an. Sie verstand ihre Worte nicht ganz, aber allmählich beruhigte sich ihr Schicksal und sie gelächte sich, hürdenlos auch etwas tapferer zu sein, wie sie so tapfer, wie die Bäuerin es war. Sie ging dann hinaus in den Stall, um die Streu zu räumen.

Maria ging zurück an den Tisch und nähte wieder an dem Kinderjoppe.

„Ruh wunderst überhaupt, daß sie den Weils auch brauchen können“, meinte sie nachdenklich.

Der Abend drehte ihr das Gesicht zu.

„Was meinst du?“

„Den Weils, daß sie den auch brauchen können...“

„Oh, warum denn net. Man sieht es seinem am Gesicht an, was für ein guter Soldat in einem Heer.“ Er drehte den Bauerprediger ein und griff nach seinem Stroh. „Was ist denn, liegt du dich noch net schlafen?“

„Ich muß noch ein bißl arbeiten, Abend.“

Er trat näher, betrachtete das weiße Zeug in ihren Händen und schmeißte. „Ah, Kinderjoppe. Brauchst es schon dich?“

„Ach, weiß es nicht. Abend. Lange kann es nicht mehr dauern.“

„Weinst, daß es ein Bub wird.“

„Er lächelte still.“

„Ich glaube schon, Abend.“

Langsam wandte er sich zur Türe.

„Hundert Jahr muß ich alt werden, doch ich bin noch erleben darf, was es heißt, einen Kerl auf den Knien reiß'n zu lassen.“

meinte er sinnierend. „Und hundert Jahr muß ich alt werden, daß ich zum ersten Male einen Krieg erlebe. Smei hab ich selber mitgemacht.“

mit, und mit hundert Jahren lang ich erst an zu begreifen, warum nochmal ein Krieg hat kommen müssen.“

„Wie meinst du das, Abend?“

„Wie ich dir mein? Ganz einfach. Man vergißt uns net den Raum, den wir Deutschen brauchen zum Leben, ist schon gleich gar nimmer, weil wir so stark und groß geworden sind. Das paßt ihnen net, den Herren Engländern. Und drum heßen sie uns jetzt die Polen auf den Hals.“

„Ja, aber es ist doch noch gar nichts Endgültiges entschieden“, warf Maria ein, bei der sie in den letzten Tagen immer mehr der Gedanke eingenistet hatte, es könnte sich doch nochmal alles auf jählichem Wege abwickeln.

„Es wird sich entscheiden“, antwortete der Abend bestimmt.

„Es wird sich entscheiden, da kannst dich verlassen drauf, jung's Weibchen. Und jetzt gut Nacht!“

„Schlaf gut, Abend.“

Die Türe schloß sich hinter dem Allen und man hörte keinen schweren Schritt die Stiege hinaufsteigen.

Maria hatte eigentlich recht. Es war noch nichts entschieden. Eine dumpfe, heulende Erworlung lag über dem Land, eine Spannung ohnegleichen.

Aber dann wurde es Gewißheit. Am 1. September vernahm das große deutsche Vaterland und darüber hinaus die ganze Welt die Worte durch die Lüftwerke:

„Ich habe mich daher nun entschieden, mit Polen in der gleichen Sprache zu reden, die Polen seit Monaten uns gegenüber anwendet... Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen!“

Ran waren alle Zweifel gelöst, alle Spannung zerbrach an der klaren Eindringlichkeit dieser Entscheidung.

Einige Tage später kam auf dem Kramnitzhof ein Junge zur Welt. Es war eine helle Mondnacht, als die Kathi mit liegenden Köden ins Dorf rannte, um die Hebamme zu holen.

Zur selben Stunde, als Maria diesen kleinen Kramnitz, der schon eine Menge Haare auf seinem Köpfchen hatte, in namenslosem Blick an ihr Herz nahm, härmte der Vater dieses Sohnes mit seinen Kameraden weiter hinein ins polnische Land.

Der Klemens stand bei seiner Mutter in der Küche und zündelte sich mit einem Holzspan die Pfeife an.

„Kamst ja net mach'n mit dem Vater“, sagte er ärgertlich.

Die Harteggerin hemmte die Pfeife in die Hüften.

„Des wär noch des Schöner. Des werd er dann doch schon tun können.“

„Der mag aber net, wie es schon sein.“

In diesem Augenblick betrat der Hartegger die Küche. Sein Gesicht drückte deutschen Anwillen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenktage
31. März

- 1811 Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen in Göttingen geboren.
- 1814 Einzug der Verbündeten in Paris.
- 1855 Der Landdichter Franz Abt in Wiesbaden verstorben.
- 1914 Der Dichter Christian Morgenstern in Meran gest.
- 1930 Gesetz zur Gleichstellung der Länder mit dem Reich.
- 1939 Unbedingtes Stillstandsverbot Englands und Frankreichs an Polen.
- 1942 Sumatra völlig in japanischer Hand.

Gebote für den Lufthauskeller

Reicht dich Strengereigent aus dem Schlafe, trübe einen Schind fallen Wassers, es verubiat or Nerven und gibt einen klaren Kopf.

Stelle, besonders an kalten Tagen, jeden Abend eine Thermosflasche mit heißem Tee in den Lufthausraum. In Hausgemeinschaften kann die Teebereitung abwechselnd vereinbart werden. Tee von Lindenblüten mit Pfefferminze oder eine Mischung von Brombeere, Himbeere, und Erdbeerbättern usw. eignen sich vorzüglich dazu. Für laubere Trinktöpfe sorgen!

Teage Sorge für warme Füße, Jacken, alte Decken, Teppiche um die Schuhe schlagen, was vom kaltesten Boden isoliert.

Lufthausraum und alle Einrichtungsgegenstände sauber halten, regelmäßig lüften, Decken und Wände an sonnigen Tagen an die Luft im Freien hängen.

Verwendete Glas- und Holzgegenstände sollten aus gesundheitlichen Gründen möglichst von ein- und derselben Person benutzt werden.

Erkrankte Personen halten sich von den anderen Mitbewohnern des Lufthausraumes möglichst fern.

Bei Oberheizung im Lufthausraum stelle eine Verdunstungsflasche mit Wasser auf den Ofen.

Nach der Entwöhnung mache noch einige Atemübungen in frischer Luft.

Bei Hungergefühl nimm etwas altbackenes Brot und taue es auf. Alkohol und Nikotin soll man möglichst meiden. Bei Beachtung dieser Regeln können manche gesundheitliche Schädigungen vermieden werden.

Weitere Steuervereinfachung

Das Reich erhebt die Gewerbesteuer

BRB, Berlin, 29. März. Um eine weitere Vereinfachung des Steuerwesens durchzuführen wird die Gewerbesteuer (außer der Lohnsteuer) auf Grund einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung vom 1. April 1943 an durch das Reich erhoben.

Die Gewerbesteuer erhebt zu den Realsteuern, die bisher von den Gemeinden zu erheben waren. Da jedoch die Finanzämter und damit das Reich oberhalb der Gewerbesteuererhebung festgelegt haben, dient es der Verwaltungsvereinfachung wenn die Finanzämter auch die Gewerbesteuer selbst erheben. Die Erhebung der Gewerbesteuer erfolgt weiterhin durch die Gemeinden. Neben einer Neuordnung der Besteuerung des Wandergewerbes sollen weitere Maßnahmen zur Vereinfachung der Gewerbesteuer getroffen werden. Das Aufkommen der Gewerbesteuer fließt den Gemeinden zu.

Abführung der Lohnsteuer

Weitere Vereinfachungen.

BRB, Berlin, 30. März. Der Reichsminister der Finanzen hat zur Einführung der Lohnsteuer, der Einkommen- und der Vermögenssteuer durch Gesetz vom 28. März 1943 die Feinheiten für die Abführung der Lohnsteuer neu geregelt.

1. Jährlich (höchstens am zehnten Tage nach Ablauf eines jeden Kalenderjahres), wenn die einkommensteuerpflichtigen Lohnsteuer mit letzten vorangegangenen Kalenderjahr monatlich durchschnittlich weniger als 2 Mark betragen hat;
2. vierteljährlich (höchstens am zehnten Tag nach Ablauf eines jeden Kalenderjahres), wenn die einkommensteuerpflichtigen Lohnsteuer im letzten vorangegangenen Kalenderjahr monatlich durchschnittlich mindestens 2 Mark, aber weniger als 300 Mark betragen hat;
3. monatlich (höchstens am zehnten Tag nach Ablauf eines jeden Kalendermonats), wenn die einkommensteuerpflichtigen Lohnsteuer im letzten vorangegangenen Kalenderjahr monatlich durchschnittlich mindestens 300 Mark (bisher 100 Mark) betragen hat.

Es haben darnach viele Arbeitgeber, die nur einen Arbeitnehmer oder nur wenige Arbeitnehmer beschäftigen (insbesondere Haushaltsvorstände, Landwirte und Handwerkermeister), die Lohnsteuer nicht nur vierteljährlich, sondern nur noch jährlich abzuführen, und es haben viele Mittelbetriebe die Lohnsteuer nicht mehr monatlich, sondern nur noch vierteljährlich abzuführen.

Arbeitsnehmer als Siedler

Voraussetzungen in den neu eingegliederten Gebieten

BRB. Der Führer hat mit seiner Wehrmacht die unerschöpfliche deutsche Raummacht geprengt. Große Siedlungsgebiete sind dem deutschen Volk wiedergewonnen worden. Nach dem Willen des Führers erhalten die Kriegsteilnehmer bei der Entlassung und Umsiedlung der neu eingegliederten Gebiete den Vorrang. Der Reichsmarschall, der Reichsführer SS, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums und der Reichswirtschaftsminister haben bereits vor längerer Zeit besondere Anordnungen getroffen, durch die die Belange der Frontkämpfer, die ihre eigenen Interessen in der Heimat zurzeit nicht wahrnehmen können, berücksichtigt sind. Während des Krieges können vorläufig nur die aus der Wehrmacht entlassenen Wehrkämpfer zur Umsiedlung kommen. Die Wehrmacht führt noch einer Vereinbarung mit der Reichsregierung und dem Reichsführer SS die Erfassung, Aufzählung und Betreuung aller kriegswichtigen Kriegsteilnehmer nach einheitlichen Grundsätzen durch.

Diesem hat das BRB nunmehr im Einvernehmen mit der Reichsregierung und dem Reichsführer SS nähere Bestimmungen erlassen. Die im Sonderdruck erschienenen Bestimmungen können von Wehrmachtangehörigen bei ihren Einheiten angefordert werden. Außerdem sind die Bestimmungen bei der Firma Mittler u. Sohn, Buchdruckerei, Berlin SW 68, Kochstraße 68-71, käuflich zu erwerben.

Sonderzugnisse für vorzeitig einberufene Lehrlinge. Ein Sonderzugnis für die einberufenen wird und nicht wünschenswertenfalls Jahre seiner Lehrzeit zurückgelegt hat, darf nicht zur Weiterführung zugelassen werden. Der Reichsführer SS des Deutschen Reiches hat jetzt für solche Lehrlinge Sonderzugnisse eingeführt, die der Lehrherr ausstellt und die Annahme bestätigt. Das Sonderzugnis gilt nach dem Krieg einen Anhalt dafür, welche besonderen Ausbildungsmaßnahmen bei dem Lehrling nötig sind. Auf dem Sonderzugnis soll der Lehrherr außer Name, Geburtsdatum und Wohnort des Lehrlings u. a. vor allem die Dauer der vorangegangenen Lehrzeit, Tag und Grund der vorzeitigen Entlassung und Angaben über Kenntnisse und besondere Fähigkeiten sowie über Betragen bezeichnen.

Frühjahrs müde?

V.A. Wenn die warmen Sonnenstrahlen das junge Grün an den Bäumen hervorwahren, dann ist aber auch die Zeit gekommen, in der manche Menschen mehr als sonst unter allerlei Beschwerden zu leiden haben. Der eine klagt über Kopfschmerz, der andere über Rücken- oder Gliederschmerzen, wieder andere über Migräne- oder Nerven-Anfälle auf. Also: Frühjahrsfrankheiten!

Wie kommt es nur, daß die Sonne derartige Erscheinungen hervorzurufen vermag? Nun, die Sonne ist nicht schuld, sondern es kommen einige Umstände zusammen, die hierfür verantwortlich sind, letzten Endes ist aber die Ernährung des Winters schuld!

Denn sind die geschilderten Merkmale der Frühjahrsfrankheiten längst nicht mehr so oft und stark zu beobachten wie früher, weil wir es gelernt haben, uns auch im Winter physiologisch richtig zu ernähren, indem wir großen Wert darauf legen, daß genügend Vitamine in der Nahrung vorhanden sind. Unsere Vorfahren brachten im Winter hauptsächlich Fleisch- und Milchweissen auf den Tisch und wußten nicht, daß ein Mangel an frischem und gut zubereitetem Gemüse — von frischem Obst im Winter ganz zu schweigen — notwendig ist, um durch Vitaminzufuhr den Menschen gesund zu erhalten. Früher eingelegtem Kraut hatte man nur getrocknete Gemüse, und bei diesem Verfahren gehen die Vitamine meist verloren. So kam es früher häufig zu sogenannten „Schlägen“ im Stoffwechsel. Bei Menschen mit entsprechender Veranlagung kann es nämlich dazu kommen, daß sich Harnsäure als eines der Abbauprodukte des Stoffwechsels in verdichtetem Maße bildet, sich im Körper ansammelt und dann Anfall zu Migräne- oder Nerven-Anfällen geben kann. Unter dem Einfluß der Wärme geht diese Harnsäure ins Blut über, und zu diesem Zeitpunkt kann es zu einem schmerzhaften Anfall kommen. Das ist die Erklärung dafür, daß solche Erkrankungen im Frühjahr, also durch die beginnende Wärme, ausgelöst werden.

Nun ist aber wirklich nicht gemeint, daß jeglicher Fleischgenuss zu solchen Beschwerden führen wird. Nicht oder Migräne können nur noch hartem Fleischgenuss bei solchen Menschen auftreten, die in dieser Beziehung besonders empfindlich sind, es muß aber nicht sein!

Wenn einerseits übermäßige Bildung von Harnsäure zu Frühjahrsfrankheiten führen kann, so ist andererseits ein gewisser Mangel an Vitaminen mit verantwortlich zu machen, der sich besonders durch verminderte Widerstandskraft gegen Infektionen und Krankheiten äußern kann. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in den Frühjahrsmonaten alte oder kranke Menschen weniger widerstandsfähig sind, so daß sich das Sprichwort nur zu oft bewahrheitet: Wenn der März nicht will, holt der April!

In den Nachwintermonaten ist der Gehalt an Vitaminen in den gelagerten Gemüsen und Kartoffeln, die ja eine besonders wichtige Vitaminquelle sind, stark vermindert. Wir müssen daher um so eifriger darauf achten, gerade zu dieser Zeit gut, also schonend zubereitete frische Gemüse, wie Winterkohl oder auch Sauerkraut auf dem Tisch zu haben, und dürfen auch die vitaminreiche Hefe nicht vergessen. Den Erscheinungen der Frühjahrsfrankheiten beugen wir allerdings am besten vor, wenn wir mit beginnendem Frühjahr Spinat als Gemüse und Salat essen, sowie wir nur bekommen können und es lieben, die im Feld und Wald sprießenden frischen Pflanzen und Kräuter zu sammeln. Zum Beispiel schneiden junge Wälder von Löwenzahn oder Brennesseln ganz hervorragend gut, wenn wir sie wie Spinat kurz im eigenen Saft dämpfen und nicht vergessen, einen Anteil der vorgekochten und gut zerhackten Wälder kurz vor Tisch noch an das fertige Gemüse zu geben. Wenn wir ganz fleißig waren und viel Wälder und Kräuter mit nach Hause brachten, dann können wir sogar eine „Frühjahrskur“ machen, indem wir sie nach dem Vorrichten durch die Maschine geben und den abgelaugten Saft so frisch wie möglich trinken.

Luftwaffenhelfer und Schüler / Die Weiterführung des Schulunterrichts

BRB. Nach der vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteiführung, dem Reichsleiter für die Jugend und dem Reichsjugendführer vor kurzem erlassenen Anordnung über einen Kriegsdienstverweigerer der deutschen Jugend in der Luftwaffe ist die Jugend der höheren und mittleren Schulen Großdeutschlands dazu aufgerufen, in einer ihren Kräften entsprechenden Weise bei der Luftverteidigung des Vaterlandes mitzuwirken wie dies in anderen Ländern schon lange geschieht. In Ausführung dieser Anordnung ist bereits in diesem Frühjahr, besonders in den luftbedrohten Gebieten des Reichs die Hitlerjugend der Geburtsjahrgänge 1928 und 1927 aus den Klassen 6 und 7 der höheren Schulen und der Klasse 6 der Mittel- und Hauptschulen auf Grund der Wehrdienstverordnung vom 15. Oktober 1938 bis auf weiteres zum langfristigen Wehrdienst herangezogen und der Luftwaffe zur Dienstleistung zugewiesen worden. Der Einsatz erfolgt unter Rücksichtnahme auf ihre körperliche und geistige Eignung, gebührende Hilfestellungen der verschiedenen Art. In ihrer Wehrdienstuniform sind diese jungen Luftwaffenhelfer schon heute im Straßenbild vieler Städte keine Seltenheit mehr. Als leuchtende Vorbilder der deutschen Jugend haben Angehörige der eingetragenen Luftwaffenhelfereinheiten in der Stunde höchster Bewährung ihr Leben für Führer und Volk hingeben. Der Führer erhebt die beim letzten britischen Terrorangriff auf die Reichshauptstadt getöteten Luftwaffenhelfer durch die nachträgliche Beerdigung des Heldenkreuzes.

Neben ihrem militärischen Einsatz und außerhalb des Truppendienstes bleiben die grundschulischen Klassenverbände ihrer bisherigen Schulform an Schultoren selbst oder auswärts geschlossen in Truppenunterkünften eingetragene Luftwaffenhelfer aber auch weiterhin Schüler der von der alten Schule und deren Lehrern und von der Schulaufsicht des Reichsministeriums der Volksbildung unterrichtet geht wenn auch eingeschränkt und unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse, ungehindert weiter. Die Fortführung der Unterrichtsverteilung an die Luftwaffenhelfer hat der Reichsleiter für die Jugend im Hinblick darauf, daß aus den Reihen dieser Schüler der künftige Nachwuchs für militärische, wirtschaftliche und kulturelle Führerstellen hervorgeht, besonders geregelt. In diesen Bestimmungen ist die Fortführung der Unterrichtsverteilung an die Luftwaffenhelfer als die grundlegenden Bedeutung des Schulunterrichts als „dienlicher Aufgabe“ gebührende Aufmerksamkeit zugewendet worden, darüber hinaus aber auch die Mitwirkung

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 20.30 Uhr bis morgen früh 6.34 Uhr
Mondaufgang: 3.53 Uhr Monduntergang: 13.32 Uhr

Keine Zeit für Langschläfer!

V.A. Langschläfer hat es immer schon gegeben, und gerade jetzt, da es für alle heißt, tatkräftig am Erdblog mitzuarbeiten, kommen die Langschläfer nicht auf ihre Rechnung. Das ist gut so, denn nicht umsonst sagt das alte Sprichwort: „Morgenshunde hat Gold im Munde“. Auch der hartnäckigste Langschläfer wird nach einigen Misserfolgen zugeben, daß es seinem Wohlbefinden weitans zuträglich wäre, eine Viertelstunde früher das warme Bett zu verlassen, als sich abzugeben.

Sämtliche Verrichtungen am frühen Morgen sind auf die Minute ausgerechnet — am allerersten, wenn es zur Arbeit gehen muß. Daran müssen sich nun auch die Frauen gewöhnen, die bisher glaubten, ein verschlafenes Viertelstündchen im Haushalt wieder einholen zu können. Bekleide Zeit am Morgen muß ein Durchwachen und eine Verdunstung der Aufgaben ergeben, die der Morgen an uns stellt. Dem Langschläfer wird es wie folgt ergehen: Das Frühstück wird in Hindehülle eingenommen, das Essen nicht gut gekaut, also kommen Magen und Zähne schlecht dabei weg.

Die notwendige tägliche Pflege des Körpers bekommt auch einige Minuten abgezogen, was ebenfalls nicht gerade gesundheitsfördernd ist und nebenbei auch dem Aussehen schadet.

Es wird etwas zu spät aus dem Hause gegangen. Um aber trotzdem rechtzeitig an der Arbeitsstätte erscheinen zu können, geht man sich ab, um den Tag noch zu erreichen. Damit hat aber schon mancher seine Gesundheit, ja sogar sein Leben eingebüßt.

Am Arbeitsplatz angekommen, muß man feststellen, daß dies oder jenes daheim vergessen worden ist. Oft fehlt das Frühstücksbrot, die Thermosflasche, oder das Fenster in der Küche ist in der Eile offengeblieben. Lauter Dinge, die nicht zur inneren Ruhe und Sicherheit beitragen.

Jegliches Beben und Jagen greift die Nerven des Menschen an. Man wird nervös, beginnt seine Tagewerk zerstreut und bereits abgekämpft, statt frisch und froh schaffen zu können.

Das aber muß vermieden werden! Dabei ist es eine Kleinigkeit; es geht nur um die armselige Viertelstunde, die man im Bett verbringt. Sorgen wir lieber dafür, daß wir am Abend keine unnütze Zeit vergeuden, also dann eine Viertelstunde früher zur Ruhe gehen. Wenn man nun für den nächsten Morgen den Wecker eine ganze halbe Stunde früher einstellt, kann man als hartnäckiger Langschläfer noch ein Viertelstündchen liegenbleiben. Dann aber steigt es schnell heraus, damit die zugegebene Viertelstunde, die zu den morgentlichen Vorbereitungen so dringend nötig ist, nicht auch wieder verliert ist. Man wird und muß einsehen, daß wenn genügend Zeit zum Waschen, Anziehen und Essen vorhanden war, die Arbeit noch einmal so gut von der Hand geht.

Aus Pforzheim

Lohnende Einbruch. Im benachbarten Wärm wurden dem Goldschmied Darr aus seinem Keller eine größere Anzahl Eier, Kartoffeln, Obst und Gemüsegüter gestohlen. Die Gendarmerie schadet nach dem Täter, der zweifellos mit den örtlichen Verhältnissen vertraut war.

Wo steht das Vorfahren? Seit dem 17. März treibt sich in der Umgegend von Pforzheim ein Vorfahren aus der Gegend um Pforzheim, das verschiedene Betrübungen und Diebstähle verübt hat. Zwei Mal konnte man den Hebumtrieb ertrotzen, jedesmal aber rief er wieder aus. Neben einem Fahrrad hat das Vorfahren einen größeren Geldbetrag entwendet.

Der Polizeibericht meldet den Diebstahl eines Schnauzerhundes im Werte von 200 Mark, außerdem die Entwendung einer Briefschale aus einer Kassenholtschuppe beim Seebad mit 100 Mark Inhalt und Ausweispapieren auf den Namen Leonhard Schmieder.

Der BRB verantwortet und eine Abgrenzung gegenüber dem anerkannten und auch in dieser besonderen Form des Wehrdienstes gesicherten Erziehungsauftrag der Hitlerjugend erfolgt. Die schulunterrichtliche Betreuung der Luftwaffenhelfer untersteht einem für diese Aufgabe besonders ausgewählten Betreuungsglehrer. Der Leiter der Wehrmacht angehört hat. Der Unterricht wird möglichst in Schulklassen durch Lehrkräfte der Schulen erteilt denen die Luftwaffenhelfer angehören. Die Betreuung in die nächsthöhere Klasse immer noch im Schulleben für Schüler, Eltern und Lehrer ein wichtiges Ereignis, erfolgt auch hier wie üblich mit Beendigung des Schuljahres. Bei der Entscheidung über die Verlegung wie bei der Jugendverteilung sind natürlich die besonderen Einlageverhältnisse Berücksichtigung. Bezüglich der Weiterführung und der Schulgeldzahlung werden Sonderanordnungen erlassen. Nichtverlegte Schüler sind unter Beachtung des Grundgesetzes eines Jahrgangswelken Einsatzes im alten Klassenverbande einer Einheit zuzuwenden, bei der sie an dem Unterricht der bisherigen Klasse noch einmal teilnehmen können.

Die Mitwirkung der BRB ist bereits bei der Heranziehung der Luftwaffenhelfer ein. In einer Elternversammlung werden Erziehungsberichterstattung und Hilferungen durch den Reichsleiter der BRB über die näheren Einzelheiten des Einsatzes verständlich. Ebenso erfolgt die Ausbündigung der Heranziehungsbefehle durch den Wehrmachtsträger der Partei. Nach der vom Schulleiter einzuliefernde Betreuungsglehrer wird im Einvernehmen mit dem Reichsleiter bestimmt. Da die nachteiligsten Luftwaffenhelfer Schüler bleiben, wird auch ihre Stellung der Jugend die Pflicht der BRB gegenüber nicht berührt. Ihr Dienst gilt als Erfüllung dieser Pflicht. Für die Durchführung der Hitlerjugendarbeit sowie für die allgemeine Betreuung der Luftwaffenhelfer außerhalb des Truppendienstes und der unterrichtlichen und erzieherischen Fürsorge durch die Schule sorgen Sonderbeauftragte der Reichsjugendführung bei den einzelnen Luftaufkommandos. Bei jeder Einlagevorkehrung steht ferner dem Betreuungsglehrer, der nach dem Führeranruf ausbreitende Wehrmachtsträger ein Mannschaftsleiter der BRB zur Seite.

Der Einsatz der Schüler als Luftwaffenhelfer ist als ein schwerwiegender Folger Beitrag der deutschen Jugend zum totalen Kriegseinsatz der Nation, weil über das hinausgehend was Jugend und Schule bisher schon bei der Heranziehung zu kriegswichtigen Aufgaben vorbildlich geleistet haben!

Aus Württemberg

Unschuldigmachung eines Berufsverbrechers

Der in Waiblingen a. Hildern wohnhafte 47 Jahre alte Anton M. aus Waiblingen (fr. Dechmann), ein vielfach ordentlich verurteilter M. u. V. und Rückfallbetrüger, wurde vor der Strafkammer wegen Mißbrauch einer schwachen Frauensperson, verurteilten Rückfallbetrügers und verbotenen Umgangs mit einem Kreditkassenschein verurteilt. Da in den beiden ersten Fällen, wo die Beweisnahme ergab, daß rechtliche Voraussetzungen für eine Freisprechung des Angeklagten nicht ersichtlich waren, mußte er freigesprochen werden. Wegen des unerlaubten Umgangs mit einem Kreditkassenschein, einem Kassenpaß von dem er sich gegen gewisse Verpflichtungen Kaareten und Schulden freisetzen ließ, erhielt er drei Monate Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurden. M. der von dem Staatsanwalt beantragten Haftstrafe und anschließender Sicherungsverwahrung war es also nicht. Da der Angeklagte jedoch schon seit Herbst 1941 als Berufsverbrecher unter planmäßiger, vollständer, Unterwachung steht und ihm damals für den Fall weiterer Straftaten die Vorbehaftung angedroht worden war, wird die Wiedererlangung seiner Arbeit wohl verhindert werden.

— Heutlingen. (Edekat rekorden.) Am Alter von 84 Jahren starb dieser Tage Sanitätsrat Dr. med. Otto von Knechtel der innärrliche Edekat der Inneren Abteilung des Kreiskrankenhauses.

— Heilbronn. (Drei Hochzeiten.) Dieser Tage konnten in Heilbronn Gerdert Wolf seinen 91. in Oberesheim Frau Johanna Christiane Ludwig ihren 90. und in Wüstenrot Frau Karoline Rühl geb. Hörber ebenfalls ihren 90. Geburtstag feiern.

— Bietzenhausen. (Gepfannanlagen werden getrieben.) Als einzige Gemeinde im hohenzollernischen Unterland hatte nur noch Bietzenhausen einige Gepfannanlagen inmitten der übrigen Felder. Da aber der Anbau von Getreide, Kartoffeln und Rohn etc. in der Arbeitszeit viel wichtiger als der Anbau von Hopfen ist, hat die Gemeinde Bietzenhausen die letzten Gepfannanlagen beseitigt und für den Getreide- und Rohnanbau freigegeben.

Einsicht und Einsatzbereitschaft

Der Gauleiter an die Studenten Württembergs

Anlässlich des Abschlusses ihres 140. Semesters veranstaltete die Staatliche Ingenieurschule Esslingen im Frühjahr der Schule eine glückliche Feier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Gauleiter Reichardt-Waller stand mit einem Appell an das politische Bewusstsein der Studentenschaft. Der Gauleiter, der sich mit seinen Ansprüchen vor den Studenten der Ingenieurschule zugleich an die gesamte Studentenschaft anderer Gaues wandte, erinnerte noch einmal an die Hintergründe und den Sinn dieses Festes. Wir müssen uns allen unseren Blick schärfen über die Aufgaben und Sorgen des Alltags, so sagte der Gauleiter unter anderem, um die Bedeutung des akademischen schichtlichen Ringens klar zu erkennen. Vom Aussehen dieser gewaltigen Aufgabenstellung, die den Erdball in sich schließt, hat, dieses weltanschaulichen Kampfes zwischen Gut und Böse, zwischen dem internationalen Judentum und dem Germanentum, hat es sich ab wie die Welt in den nächsten paar hundert Jahren aussehen wird. Es wird am Ende dieses Ringens ankommen, wer sieht noch auf dem

Schlachtfeld steht, wer immer die starken Herzen bedrängt hat und wer alles bereit war, einzuweichen des Oubers der Front alles einzusehen, was in seinen Kräfte stand.

Den Dingen hat's klar und erkenntnisvoll ins Auge zu schauen. Dieser und dieser ist es, nicht nur als Führer im Beruf, sondern ebenso, wo es gilt, politische Einsicht und richtige Einschätzung der Notwendigkeiten unserer Zeit zu vermitteln, sei mit einer der schönsten Aufgaben unserer Hochschulen. Denn heute jeder Mann und jede Frau in der Heimat die Stelle der an der Front bedürftigen Männer auszufüllen aufzurufen ist, so gibt es da für niemanden ein Ausweichen. Der fremde Gefolgschaft der großen Wehrmacht, die müssen sich auch die wenigen voll innerer Wehrhaftigkeit anschließen, die bisher noch abseits standen und glauben, sie könnten den Krieg auch in seinem vierten Jahre unberührt an sich vorüberlassen lassen. Der Kampf draußen mußte und kann heute das höhere Gefühl und die tiefste Gemütskraft haben, daß die Ordnung in der Heimat voll aufrechterhalten bleibt. In diesem Zusammenhang anzuweisen der Gauleiter vor allem an das Wehrbewusstsein der weiblichen Studierenden, zu wissen, ob ihr Studium heute noch in den Rahmen des Wehrdienstes oder anderer Männer und Frauen des deutschen Volkes paßt. Für die Wehrführung der Studentenschaft für solche Zwecke die dem Soldaten verschaffen, was er für seinen Kampf braucht, sei durch unsere Erziehungsleiter, Gauleiter Walleh seinen Aufruf mit der mit höchster Aufmerksamkeit aufgenommenen Bitte an alle Studierenden, sich auch in ihren Kreislagen Leben für die schicksalhaften Bedeutung der unserer Generation stehenden Aufgaben bemüht zu sein und in allen Dingen danach zu handeln.

Errichtung von Gauwirtschaftskammern und Wirtschaftskammern

Die von Reichswirtschaftsminister Jung im April 1942 in die Wege geleitete Anordnung, die mit Wirkung vom 1. April 1943 zum Abschluß kommt, hat dazu geführt, daß anstelle von bisher 200 selbständigen Körperlichkeiten (111 Industrie- und Handelskammern, 71 Handwerkskammern, 27 Wirtschaftskammern) nunmehr 30, nämlich 41 Gauwirtschaftskammern und 18 Wirtschaftskammern verbleiben. Bei der Umorganisation die nicht nur eine Reorganisationsmaßnahme von beträchtlicher Dauer, sondern eine grundlegende Neuordnung darstellt, wurde darauf geachtet, daß die Behandlung der kriegswichtigen Arbeiten keine Störung erleidet. Da dieser Reorganisations die politische Einteilung des Reiches nach Gaues zu Grunde gelegt ist, haben die Gauleiter ihr besonderes Interesse entgegengebracht, zumal die Errichtung der Wirtschaftskammern auf die Partei einer der grundlegenden Gedanken der Neuordnung ist. Am 1. Januar dieses Jahres waren 29 Gauwirtschaftskammern errichtet worden, darunter auch in Württemberg-Hohenzollern, deren Konstituierung dann fälschlich erfolgt war. Nunmehr sind auch die verbleibenden 12 Gauwirtschaftskammern bekanntgegeben, darunter in Süddeutschland die Gauwirtschaftskammer Oberes, die Baden und Elßah umfaßt und ihren Hauptsitz in Karlsruhe hat. Wirtschaftskammern sind außerdem in Freiburg und Mannheim errichtet worden.

— Abtars in den Allgäuer Bergen. Todlich abgetötet ist auf dem Wege vom Nebelhorn zum Oytal die Landrats-Frauleiterin Christine Behrend aus Berlin. Sie war vom Wege abgekommen ist an den Seemünden anwesend und 100 Meter tief abgetötet. Ihre Leiche wurde die Nacht über an der Abtarsstelle verblieben. Die Dr. Brückle Oberförster der Bergwacht Allgäu hat sie am Sonntag in schweizer Arbeit abgeholt.

Aus den Nachbargauen

Wannheim. (Der Schritt zur größeren Pflicht.) Im Rabelungensaal des Wannheimer Hofgartens wurden am Sonntag die Jungen und Mädchen der Wannheimer Ortsgruppen in einer gemeinschaftlichen Feier verpflichtet. Ihre Zahl war so groß, daß die Veranstaltung zweimal durchgeführt werden mußte. Am Nachmittag fanden sich die Verpflichteten mit ihren Eltern noch einmal im Rabelungensaal zu einem feierlichen Konzert zusammen.

Heidelberg. (Die Brunnenkuppe vor dem Kliniktor.) Im Heidelberger Fremdenbuch für das Jahr 1834 ist die Brunnenkuppe vor dem Kliniktor sehr ausführlich beschrieben. Es heißt da u. a.: Es war ein röhrender Stollen, fünf Meter hoch, unten 1-1,20 Meter breit. Er ging in verschiedenen Richtungen weit in den Berg hinein und war in Querschnitten eingebaute und nur stellenweise vermauert. Später durchzog überall die Sandsteinmaße. Es wurde damals angenommen, daß der Stollen ursprünglich den Zweck hatte, Wasser in das alte Körnerkorn am Markt oder in dessen Nähe zu leiten, vielleicht um die Badeanlagen mit Wasser zu versorgen.

(1) Weihenheim bei Lahr. (Tödlicher Betriebsunfall.) Beim Aufstellen einer Maschine in Offenburg kürzte diese aus noch nicht ermittelter Ursache plötzlich um und begrub den hier wohnhaften 34jährigen verheirateten Malermeister Albert Luid unter sich. Luid, Vater von drei Kindern, war sofort tot.

(2) Baden-Baden. (90. Geburtstag des Heimatforschers Vöslar.) Der im Gau Weimar bester bekannte Heimatforscher Geheimrat Vöslar konnte in Baden-Baden wo er seinen Lebensabend verbringt, sein 90. Lebensjahr vollenden. Besonders in den Bezirken von Horbach und Saargemünd ist mit der Begründung der Vergangenheit dieser Gegend der Name Vöslar untrennlich verknüpft.

Freiburg. (30 Jahre Leiter der Universitäts-Kinderklinik.) Am 1. April 1943 werden es 30 Jahre, daß Prof. Dr. C. Koeggerath die Leitung der Freiburger Universitäts-Kinderklinik übernahm. Während dieser Zeit hat Prof. Koeggerath aus einer nur für fünfzig Patienten berechneten Krankenanstalt die weit über die Grenzen der Stadt Freiburg und des Reiches bedeutend gewordene Freiburger Kinderklinik geschaffen, die jetzt 250 Kindern Aufnahme gewährt. Der verdiente Kinderarzt hat sich aber schon frühzeitig für die planmäßige Verbesserung und Verhütung von Kinderkrankheiten eingesetzt und ärztlich betreute Mütterberatungsbüros für gesunde Kinder eingerichtet. Sein Verdienst ist ferner der Ausbau einer Ausbildungsstätte für Säuglings- und Kinderärzten. Neben dieser ärztlichen und organisatorischen Arbeit ist Prof. Koeggerath als hervorragender Lehrer und Forscher tätig.

Strasbourg. (Großer Einbruchdiebstahl.) Die die Kriminalpolizei mittel wurde am 17. März in einem riesigen Geschäft durch Einbruchdiebstahl eine größere Menge Herren- und Damenunterwäsche, seidene, funktionsreiche und baumwollene Damenstrümpfe, Damenschals aus reiner Seide, seidene Kravatten, Herren-Lederhandschuhe, Socken und Pullover im Werte von mehreren tausend Mark entwendet. Vor Anlauf wird gewarnt.

Wittelsheim. (Von explodierendem gesunden Granatzünder getötet.) Hier spielte der sieben Jahre alte Junge der Familie August Klein mit einem aufgehängten französischen Granatzünder. Beim Dantieren mit dem Geschloß explodierte daselbe und fügte dem Knaben so schwere Verletzungen zu, daß er kurz darauf starb.

Langenbrand, 30. März 1943
Nach Gottes unerforschlichem Ratschlus starb am 9. Febr. an einer schweren Krankheit, die er sich bei den harten Kämpfen am Don zugezogen hat, in einem Feldlazarett unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager
Hermann Wiedemann
Gefr. u. Richtsch. in ein. Art.-Regt.
im blühenden Alter von 21 Jahren. Gleich seinem Bruder Otto gab er sein junges Leben für seine geliebte Heimat.
In tiefem Schmerz: Die Eltern **Eugen Wiedemann** u. Frau **Anna**, geb. Maulbetsch. Die Brüder **Eugen Wiedemann** und Frau **Paul** u. **Willy Wiedemann**, z. Zt. im Osten **Ernst Wiedemann**. Die Schwestern **Fridl** u. **Wäb**, geb. Wiedemann mit Gatten z. Zt. Osten. **Erna Wiedemann**.
Die Trauerfeier findet am Sonntag den 4. April nachm. 2 Uhr in Langenbrand statt.

Wildbad, den 30. März 1943
Todes-Anzeige
Nach einem Leben voll Arbeit und Fürsorge ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Volz
Oberholzhauer i. R.
im Alter von 79 Jahren entschlafen.
In tiefer Trauer:
Familie **Philippine Volz**, geb. Mössinger.
Familie **Gustav Flexinger**.
Familie **Karl Volz**, Salach.
Familie **Hermann Volz**.
Familie **Fritz Volz**.
Familie **Wilhelm Volz**, Rosenfeld.
Familie **Ernst Volz**, Geisingen.
Familie **Ernst Volz**, Wildbad.
Beerdigung Donnerstag 1. April nachmittags 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Wildbad, den 29. März 1943
Danksagung.
Beim Heidentod unseres lieben Sohnes, Bruders u. Neffen Panz.-Gren **Robert Pfau** wurde uns so viel Anteilnahme entgegengebracht, wofür wir herzlichen danken. Im besond. danken wir Herrn Stadtpfarrer Dauber, dem MG.V. „Liederkrantz“, dem Kirchenchor sowie für die Blumenspenden und allen denen, die durch Teilnahme an der Trauerfeier unserem Lieben die letzte Ehre erwiesen.
In tiefem Leid: Die Mutter **Frida Pfau** nebst allen Angehörigen.

Wildbad, den 29. März 1943
Danksagung.
Beim Heidentod unseres lieben Sohnes, Bruders u. Neffen Panz.-Gren **Robert Pfau** wurde uns so viel Anteilnahme entgegengebracht, wofür wir herzlichen danken. Im besond. danken wir Herrn Stadtpfarrer Dauber, dem MG.V. „Liederkrantz“, dem Kirchenchor sowie für die Blumenspenden und allen denen, die durch Teilnahme an der Trauerfeier unserem Lieben die letzte Ehre erwiesen.
In tiefem Leid: Die Mutter **Frida Pfau** nebst allen Angehörigen.

Birkenfeld, 30. März 1943
Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß nunmehr auch unser zweiter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
O'geir. Wilhelm Bärner
Sohn des Friedrich Bärner, Milchhändlers hier Inh. des E.K. II und des Verwundeten-Abz. im Alter von 31 1/2 Jahren, am 4. März 1943 bei den Kämpfen im Osten für sein Vaterland gefallen ist.
In tiefer Trauer:
Die Eltern: **Friedrich Bärner** und Frau **Luisa**, geb. Maier u. alle Geschwister. Frau **Gertr. Bärner**, geb. Bacher, Kriegswitwe. Die Braut **Gertrud Strobel**, Arnbach und alle Anverwandten.
Trauerfeier am Sonntag den 4. April, nachmittags 3.30 Uhr in der Kirche in Birkenfeld.
Mit den Angehörigen betauern auch wir einen fleißigen, pflanzbewußten Arbeitskameraden, dem wir immer ein ehrendes Gedenken bewahren werden. Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Birkenfelder Hohlwerk Karl Bossert, Birkenfeld.

Schönborg, den 30. März 1943
Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Katharina Haug Wwe.
geb. Rentschler
nach langen, schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren heute früh in die ewige Heimat eingehen durfte.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Der Sohn **Wilhelm Haug**, z. Zt. im Osten u. Frau **Paula**, geb. Stahl mit 5 Enkelkindern.
Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Statt Karten
Birkenfeld, den 31. März 1943
Anlässlich des Todes meiner lieben Frau, Mutter und Schwester
Hilda Keller, geb. Collatz
ist uns mündlich, schriftlich und mit Blumenspenden sowie herzliche Teilnahme zum Ausdruck gebracht worden, daß es unmöglich ist, einzeln zu danken. Wir bitten deshalb, hiermit unseren Dank auszusprechen zu dürfen.
Dr. med. Heinz Keller u. Angehörige.

Donnach, den 31. März 1943
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen **Friedrich Schönhaier** erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die Kranzniederlegung der Firma Lempenau, den Arbeitskameraden, den Altersgenossen, der NSKOV, dem Chor der NS-Frauensschaft sowie dem Herrn Geistlichen und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleitet haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg
Hilfsstelle „Mutter und Kind“
Sprechstunde Donnerstag, 1. April von 3-5 Uhr (Ortskrankenkasse par.).
NS-Frauensschaft - Deutsches Frauenwerk Jugendgruppe Neuenbürg.
Donnerstag 20.15 Uhr Gemeinschaftsabend im Hotel „Bären-Pott“. Vg. Kreisbildungsleiterin Delschläger spricht. Alles wird erwartet. - Singgruppe 20 Uhr.
Montag, 12. April 1943 um 20 Uhr Schaulocher in der Schulküche.

Meine Praxis
bleibt bis auf weiteres aus gesundheitlichen Gründen geschlossen.
Dr. med. Treiber-Merbad
Wildbad.

Wildbad.
Am Montag morgen den 29. März ist auf der Straße Wildbad Winhof bis Salmbach ein
grün. Regenmantel verloren gegangen.
Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Entfängerhilfsstelle abgeben zu wollen.

Wir suchen für den Platz **Neuenbürg**
Kassierer(in)
nebenberuflich, für unsere Kleinlebensversicherungen.
Deutscher Lloyd
Lebensversicherung A.-G. Stuttgart-N., Friedrichstr. 8

Griffenhausen, 30. März 1943
Danksagung
Heimgekehrt vom Grabe unseres lb. Entschlafenen **Jakob Schempf**, Küllermeister, sagen wir für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen denen die ihn zur letzten Ruhe geleiteten herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die Worte des Herrn Geistlichen, dem Leichenchor sowie der Küller-Innung für die Kranzniederlegung.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Luisa Schempf Wwe., geb. Kappler u. Angehörige.

Schweinekrampfmittel Nr. 38
Vorzügliche Wirkung
Packung . RM. 1.50
Drogerie Karcher, Schönborg
Wildbad.
Trockener Raum
gum Abstellen von Mädeln gelüft.
Angebote unter Nr. 341 an die Entfängerhilfsstelle.

Zu verlangen:
Schneidertisch
1,50 m lang, 1,10 m breit, mit Einol, 2 gr. Schubl., RM. 30.-
Starke Schneidernähmaschine
gut nähend, Marke Köhler RM. 125.-
3 Kragen-Röh. verschiedene Bogenhöhen, Einol, Winol, Infschneid-Schere, 3 Blockessen mit Griff, RM. 30.-
Georg Fritz, Wildbad
Schneidemeister.
Handelschule Merkur
Karlsruhe, Kochstr. 1, Tel. 2018
bei der Kaiserhalle
Anmeldg. haupts. i. d. Jahreshause mit vollunterricht. Alle and. Kurse gleich welcher Dauer genehmigungspflichtig. Beg. nach Ostern.

LEUKOPLAST
Klebräftig u. haltbar wie immer ist das Verbandpflaster
LEUKOPLAST